

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 41. Regensburg, am 7. Nov. 1828.

I. Correspondenz.

- I. *Schreiben an Hrn. Gartendirector, Legations-Rath Felix zu Regensburg von Dr. Hoppe, dd. Salzburg im Sept. 1828.*

Bei Uebersendung einer Kiste mit frischen Gewächsen aus den Gebirgen für unseren Garten, muß ich zuvörderst recht sehr bedauern, daß die Anzahl derselben nicht grösser ausgefallen ist, da das ewige Regenwetter jede Excursion erschwert hat. Ich hoffe dagegen eine grössere Anzahl von Sämereien mitzubringen.

Die Botaniker, welche im diesjährigen Sommer zum erstenmale die Alpen bereisen, möchten kaum Gelegenheit haben, den Charakter der Hochgebirgsvegetation, in allen Umrissen, kennen zu lernen, noch weniger, bedeutende Sammlungen zu machen, wenn sie nicht insbesondere auf Gräser und Cryptogamen Rücksicht nehmen. Die höchst ungünstige Witterung, da während den Sommermonaten, bei allem Mangel an Wärme und Sonnenschein, Regen, Frost und Schnee an der Tags-

S s

ordnung waren, hielt alle Vegetation so sehr zurück, daß seltene Gewächse gar nicht zum Vorschein kamen, gemeinere aber nur kümmerlich blüheten, und immer durch neuen Schnee wieder verderben, dagegen aber alle Arten von Gräsern ausserordentlich wucherten, dergestalt, daß z. B. die Leiter am Glocknergebirge als ein ausgezeichnete und fast ausschließlicher Sammelplatz von denselben erschien, und die hier desto ungestörter gediehen, als die felsigte Beschaffenheit des Bodens ihren Wachsthum begünstigte, auch an vielen Stellen gar nicht gemähet werden kann. Hier wucherten *Avena brevifolia*, *pubescens*, *versicolor* und *flexuosa*, *Festuca pulchella*, *rubra*, *nigrescens*, *spadicea* und *rhaetica*, *Phleum alpinum* und *Michellii*, *Poa alpina* und die sogenannten Alpenvarietäten von *P. nemoralis*.

Hier in der Leiter (nicht in alpebus Leontinis,) ist der ursprüngliche Standort der *Avena brevifolia*, wo sie Andreas Ortner*) an dem, der nun fast zusammengefallenen Ochsenhütte gegenüber liegenden Felsen, der zur Blüthezeit ganz roth davon erscheint, und wo auch Sieber seine Exemplare aufnahm, sammelte. Damals waren in einem trockenen Sommer die Exemplare kaum

*) Er war der Führer der reisenden Botaniker zu Lienz in Tyrol und Lieferant von Alpenpflanzen für die botanischen Gärten des Erzherzogs Johann und Dr. Host zu Wien. Er ist diesen Sommer, fast 80 Jahre alt, gestorben.

fingerlang und die Blüten kürzer als der Kelch, welches Hrn. Leibarzt Host veranlafste, sie von *A. distichophylla*, mit der sie identisch ist, zu trennen, indem er zugleich die *A. argentea* als *distichophylla* ansah. Heuer wurde hier diefs Gras, wie auch im Nafsfelde in der Fleufs, wo es häufig wächst, einen ganzen Schuh lang, und zeigte nun grofse Aehnlichkeit mit *Avena alpestris* Host, die auf der Kirschbaumeralpe bei Liënz vorkommt, von der sie aber durch den zwischen den Blüten stehenden Haarbüschel, wie Koch angegeben hat, augenblicklich unterschieden werden kann. Auch die *pubescentia vaginalum* bei *A. alpestris* kann als ein solches augenfälliges Unterscheidungszeichen angesehen werden. In der That wäre es sehr zu wünschen, dafs die Botaniker bei nahe verwandten Gewächsen auf ein einziges solches augenfälliges, wenn auch eben nicht systematisches, Unterscheidungszeichen mehr Rücksicht nehmen möchten, wie denn nach Schrader's und Schultes's Diagnosen, die eben genannte Pflanze nur durch faserige Wurzel von *A. flavescens* verschieden seyn soll. Als wesentliche Verschiedenheiten können sie indessen wohl nicht angesehen werden, indem z. B. *Avena pubescens*, die hier 2 Schuh hoch wird, und deren Blätter $\frac{1}{3}$ " breit sind, immer völlig glatt erscheint, und *Festuca pulchella*, die ihre wirkliche Niedlichkeit erst durchs Trocknen erhält, immer faserigte Wurzeln hat. Die verschiedenen Formen von

Poa alpina und *P. nemoralis* sind ein besonderer Gegenstand meiner Aufmerksamkeit geworden, und ich hoffe sie sämmtlich, zugleich mit der sehr ausgezeichneten *Festuca rhaetica*, in den ersten Decaden der dritten Centurie meiner Gräserausgabe, liefern zu können. Diese *F. rhaetica* ist, wie *F. spadicea*, durch die untern Blattscheiden, die völlig strohartig sind, sehr ausgezeichnet; so läßt sich auch *F. nigrescens* durch ihren strofarbenen Halm schon von weitem erkennen. Auch *Elyna spicata* und *Carex rupestris* sind Einwohner der Leiter; erstere kommt aber noch weit häufiger auf der Margaritzen, letztere auf dem Käsboden und in der Gamsgrube vor. Aber diese *Carex* scheint hier nicht recht in ihrem wahren Elemente zu seyn, denn die Aehren sind immer, ich weiß noch nicht, ob durch Witterung oder Insekten, verdorben; ein einzigesmal glaube ich in ein und derselben Aehre 2 und 3 Narben gesehen zu haben, was sich künftig gewisser ergeben muß. Diefs seltene Gras wurde hier bisher von allen Botanikern übersehen, weil es fast ganz in den Rasen der *Elyna spicata* versteckt ist und nur durch den meergrünen dreikantigen Halm durchscheint.

Von *Braya alpina* fanden sich in diesem Jahre mehrere Stücke, die ganz mit gelben Körnern bedeckt waren, die das Ansehen von Saamen hatten, aber unter der Lupe als Insekteneyer erkannt wurden, aus denen sich an mehrern in Töpfe

versetzten Pflanzen, braune, gelbgefleckte Raupen entwickelten, die ohne Zweifel ein noch unbekanntes Insect liefern werden.

Die Gattung *Primula* scheint, bei den noch herrschenden verschiedenen Meinungen und Ansichten der Botaniker, in Ansehung von Species und Varietäten, bestimmt zu seyn, ein Uebergewicht in die Wagschale der letztern zu legen. Dafs Linné *Primula officinalis*, *elatior* und *acaulis* für blofse Varietäten ansah, ist bekannt; auch will man Stengel der beiden letztern auf einer und derselben Pflanze gesehen haben. Dafs alle Arten dieser Gattung, die *longiflora* ausgenommen, mit hervorragenden und eingeschlossenen Geschlechtstheilen variiren und deswegen keine *Primula brevistyla* als Art, statt finden könne, ist in neuern Zeiten bewährt worden.

Nicht minder sind die vielfältigen Varietäten in unsern Gärten von *Pr. elatior* und *Auricula* bekannt. Die *Pr. Columnae* und *Perreiniana* werden zu *elatior* gezogen. *Primula calycina*, *Clusiana* und *integrifolia*, dürften auch kaum mehr als 2 Arten ausmachen. Die *Pr. venusta* Host ändert so vielfältig ab, dafs man leicht in Versuchung kommen könnte, 3 bis 4 Arten daraus zu machen. *Primula marginata* und *crenata* möchten wohl zu *Pr. Auricula* gehören. *Primula Flörkeana* ist eine Mittelpflanze zwischen *Pr. minima* und *glutinosa*, dergestalt, dafs es Individuen giebt, die bald der erstern, bald der letztern gleichen. Der

scharfsichtige Rudolphi hat im vorigen Jahre auf den grasigten Anhöhen am Kalsertörl, wo heuer keine einzige Pflanze zum Vorschein kam, mehrere solcher zweideutiger Individuen gesammelt, darüber er noch nähere Nachrichten ertheilen wird. Die Krone von allen diesen Ansichten und Beweisen wäre eine Mittheilung des Herrn Waizner in Salzburg, wenn sie sich durch weitere Erfahrung bestätigen sollte. Er erhielt durch Hrn. Bergrath Mielichhofer mehrere frische Exemplare von *Primula longiflora* aus der Gastein, versetzte solche auf seine Alpenparthie, und siehe da, im folgenden Jahre erwies die grössere Hälfte davon, sich als *Pr. farinosa*. Aber diese Geschichte muß durch weitere Mittheilungen bestätigt werden, ehe man darauf bauen kann, sintemal beide Pflanzen im Gebirge untereinander wachsen.

Die Anlagen von Alpenparthien mehren sich zu Salzburg mit jedem Jahre. Mehrere Gartenbesitzer, selbst Damen, Wirthe u. a. legen dergleichen in und ausser der Stadt an, auch wenn sie eben nicht Botaniker sind. Die neueste befindet sich jetzt unter der Pflege des sehr geschickten und auf Reisen gebildeten botanischen Gärtners, Hrn. Rosenegger (Sohn des berühmten Besitzers von römischen Alterthümern, die kein Fremder um so weniger unbesehen lassen darf, als sie in einem Lokale aufbewahrt werden, das an einer der schönsten Parthien in den Um-

gebungen Salzburgs gelegen ist (Vergl. Hackers Wegweiser in der Stadt Salzburg und der Umgebung S. 34.) nämlich am Bürgelstein. Bei diesem sichtbaren Eifer für Anlagen solcher botanischen Alpenparthien*) kann ein im Mai oder Juni (denn um diese Zeit blühen hier schon alle Alpenpflanzen) hieher reisender Botaniker leicht an hundert Alpenpflanzen in Blüthe sehen, ohne einen Berg bestiegen zu haben. Ja er findet selbst Gelegenheit sich einen Begriff von der Vegetation einzelner Gebirgsgegenden zu machen, da die obgedachte Anlage im Rosenegger Garten, durch Besorgung des Hrn. Bergrath Mielichhofer, Alpenpflanzen aus den Gasteinergebirgen enthält, jene im Mirabell Garten, unter der Pflege des Hrn. Rudolph Hinterhuber, größtentheils mit den Gewächsen des Untersbergs prangt; die des Hrn.

*) Ich erinnere mich irgendwo von einem Schriftsteller der die Anlagen von solchen botanischen Alpenparthien nicht liebt, gelesen zu haben, daß sie immer noch eine unbedeutende Erhabenheit gegen die Höhe der Gebirge ausmachten. Aber nicht ihre Höhe, sondern die lockere, inwendig fast hohle, mit Alpenerde durchstreute Zusammenfügung von Tuffsteinen, in welchen sich die Wurzeln der Pflanzen ausbreiten und die Wasser ablaufen können, macht das Wesen derselben aus. Die einzige Unbequemlichkeit besteht darin, daß auch hier die gemeinen Pflanzen, besonders Gräser vorzüglich wuchern, und wenn man sie nicht bei Zeiten auszurotten sucht, was immer mit Schwierigkeit verbunden ist, den seltenern den Untergang drohen.

Waizner's und Bernhold's aber vorzüglich mit Pflanzen aus den Berchtesgadner Gebirgen besetzt sind. Ich war recht sehr überrascht, in der Letztern mehrere Exemplare von *Draba (Pterocallis) pyrenaica* (vom Brettgebirge) anzutreffen, die so sehr wucherten, als es nur immer bei einer wuchernden *Saxifraga* der Fall seyn kann, so daß sie gegen die wildwachsende Pflanze ganz unkenntlich erschienen.

Auch Hr. v. Braune nimmt an den Anlagen im Roseneggerischen Garten thätigen Antheil und versieht sie, bei Gelegenheit seiner, zum Behufe der neu herauszugehenden Flora, da die alte im Brande von Salzburg völlig vernichtet worden, jährlich zu machenden Alpenreisen, mit neuem Zuwachs. Neuerlichst entdeckte derselbe in der Josephsae die schöne *Viola albiflora* Besser, die ausser den weissen Blumen auch etwas rauhere *) und mehr nierenförmigere Blätter hat. In dieser Gestalt nähert sie sich meiner *Viola umbrosa* recht sehr, die jedoch ohne alle Ranken ist. Wir werden nun über diese letztere, die schon immer in den Umgebungen Heiligenbluts im April, wo sie reisenden Botanikern noch unzugänglich ist, blühet, bald nähere Aufschlüsse erhalten, da ein jetzt im Möllthale wohnender Botaniker und Schüler von Hrn. Prof. von Vest in Grätz, Hr. von Blumfeld, sie im nächsten Frühlinge näher

*) Unsere Botaniker schreiben rauchhaarig; sollte es nicht vielmehr rauhaarig heißen?

untersuchen und beschreiben wird. — Einen weitern Fund hat Hr. v. Braune an *Mespilus tomentosa* gemacht, die früher von Hrn. v. Mielichhofer im Gebirge entdeckt, nun von ihm in dem Wäldchen an der Moosstrasse vor Glaneck gesammelt wurde. Nicht minder fand er auch am Fusse des Gaisberges, in Gesellschaft von *Geum rivale flore pleno*, das schöne *Geum intermedium*, welches Hr. von Aman schon früher bei Thalgau, wo auch *Soldanella montana* häufig, seltener *Primula Clusiana*, vorkommt, entdeckt hatte. Die Krone von allen diesen interessanten Nachträgen zur Salzburgischen Flora endlich, ist die erst kürzlich in der botanischen Zeitung 1828. S. 268. von Hrn. Dr. Presl als neue Pflanze beschriebene *Gentiana exisa*, welche Hr. v. Braune in diesem Sommer, auf dem hohen Langeck, ober der Hütte der Hainreicalpe, unter dem Hundstein, in der Urselau bei Saalfelden, in Menge, wiewohl verblühet, gefunden hat. Diese Pflanze ist sehr merkwürdig; mit dem ganzen Bau der *Gentiana acaulis* begabt und nur in den Blättern sehr wenig abweichend, sind die spontonförmigen Kelchabschnitte mit ihren stumpfen Zwischenlagen das einzige Unterscheidungszeichen. Solche Entdeckungen sind immer höchst merkwürdig, da sie am allerersten geeignet seyn dürften, die Fragen zu beantworten; was sind wesentliche Unterscheidungszeichen? was sind wahre Arten, und wie ermitteln wir eigentliche Urarten?

Auf einem botanischen Spaziergange bei Oberhofen, in Begleitung des Hrn. Hauptmann v. Aman und Hrn. Pfarrer Seitz, zeigte mir Letzterer eine daselbst häufig auf Kornfeldern wachsende völlig in Saamen stehende Pflanze, die er *Thlapsi alliaceum* nannte. Ich würde über diese Angabe sehr erfreuet gewesen seyn, da ich aus den reifen Saamen eine Pflanze hätte erziehen können, die mir bisher noch nicht vorgekommen war, wenn ich bei solchen Angaben nicht immer der ungläubige Thomas wäre. Meinen Einwurf, ob es nicht vielleicht *Th. arvense* sey, das gewissermaassen auch den Knoblauchs Geruch habe, begegnete Hr. Pfarrer mit der verschiedenen Figur des Schötchens, worinn er ganz Recht hatte. Indessen zeigte sich doch, bei Vergleichung der Angabe der Saamen in Bluff und Fingerhut, das die Pflanze nicht *Th. alliaceum* sondern *perfoliatum* sey. Diese Unterscheidung nach bloßen Saamen giebt einen Fingerzeig, das man in den Diagnosen mehr auf diesen Pflanzentheil Rücksicht nehmen soll, als es bisher geschehen; auch geht gelegentlich daraus die Wichtigkeit einer Saamensammlung hervor, die besonders in Hrn. Pfarrer Seitz Kabinette auf mehrere tausend Arten herangewachsen ist. Aber ist *Th. alliaceum* wirklich ein deutsches Gewächs? B. und F. geben Oesterreich, Schlesien und Dresden als Wohnort an. Das sie bei Dresden vorkomme, ist irgendwo von Reichenbach widersprochen wor-

den. Auch würde dieser diese seltene Pflanze in Sturms Heften längst abgebildet haben, wenn sie dort wüchse; daß sie in Schlesien zu Hause sey, wird darum zweifelhaft, weil sie in *Günthers Enumer. pl. Siles.* nicht verzeichnet ist. *Jacquins icon. rar.* habe ich nicht, aber ich zweifele daß Jacquin eine in seine *Flora austriaca* gehörige Pflanze in jene *Jcones* aufgenommen haben würde.

Wir erhalten jetzt eine *Flora Deutschlands* nach der andern, und so dürfen wir hoffen, daß auch die Wohnörter seltener Pflanzen nach und nach bestimmter und genauer angegeben werden. Für reisende Botaniker kann ohne Zweifel nichts wichtiger seyn, als dieses, sintemal ihre Exkursionen dadurch weit reichhaltiger ausfallen müssen, und grössern Genuß gewähren.

Bei Hrn. Prof. Hinterhuber findet man eine, für einen Privatmann, reichhaltige botanische Bibliothek, der es sogar an kostbaren Kupferwerken nicht fehlt, unter welchen sich auch die *Trattinnickischen*, dann die neuesten *Neesischen* Ausgaben von *Medizinal- und Ziergewächsen* befinden. Auch der Hr. Prälat von *St. Peter* macht sich je länger je mehr mit Vermehrung der naturhistorischen Bibliothek und mit Anlegungen von Herbarien, um Botanik verdient. *Host's* Ausgabe der österreichischen Gräser befindet sich in der Büchersammlung des *K. K. Lyceums*, und dies Alles trägt sehr vieles dazu bei, dem fremden Botaniker den Aufenthalt in

Salzburg immer angenehmer und lehrreicher zu machen.

Hr. Dr. Sauter hat Salzburg verlassen und ist gegenwärtig Landgerichtsarzt in Kitzbühel. Hr. Michl hat das schöne Vikariat Eschenau, zwischen Lend und Taxenbach an der Salzache, bezogen, wo ich ein paar vergnügte Tage mit ihm verlehte und in seiner angenehmen Gesellschaft die dortige pflanzenreiche, äusserst romantische Gegend, durchwanderte. Mein ehemaliger Reisegefährte Ferdinand Hauser ist als Apotheker in Villach etablirt, und da Botaniker an erneuerten Wohnorten auch neuerdings wieder mit Lust und Liebe der Botanik obliegen, so dürfen wir uns schon vorhinein über ihre Bemerkungen vom Kaisergebirg in Tyrol, von den Gletschern der Diletten und der Villacheralpe in Kärnthen erfreuen. — Aber ich kann Salzburg nicht verlassen, ohne Ihnen noch zwei, für Botaniker wichtige Ereignisse, mitzutheilen. Ihre Majestät die Erzherzogin von Parma und Piazenza, Marie Luise, hat Hrn. v. Braune beauftragt, Ihr, im botanischen Garten zu Parma angelegtes Herbarium alljährlich mit einer Anzahl getrockneter Alpenpflanzen zu vermehren, und Se. Majestät unser allergnädigster König haben ganz neuerlichst, in einem unter dem 12ten dieses von Berchtesgaden an die königl. Akademie der Wissenschaften zu München erlassenen Rescripte, den Betrag von 300 fl. jährlich, zur Vermehrung des Herbariums derselben an-

gewiesen, zu welchem Entschlusse Se. Majestät ohne Zweifel durch die Ansicht so vieler schönen Alpenpflanzen bewogen wurden, die Ihnen in den Gebirgen von Berchtesgaden, in welchen Sie öfters lustwandelten, vorgekommen seyn mögen. Wahrlich solche Ereignisse und Beispiele wissenschaftlichen Sinnes regierender Monarchen sind vorzüglich geeignet, auch dann noch den frohen Muth eines Botanikers von neuem zu erheben, wenn ihn selbst des Alters Last zu beugen beginnen sollte. (Beschluss folgt.)

II. *Linnea borealis* Linnei.

Als ich erst neuerlich Gelegenheit hatte *Linnaei flora lapponica* meiner Bibliothek einzuverleiben, säumte ich nicht, nachzusehen, ob etwa in derselben eine nähere Nachricht wegen der ersten Benennung der *Linnea borealis* durch Gronovius enthalten sey, indem ich mich erinnerte das es einmal hierüber zu Discussionen gekommen war (Flora 1823. II. 560.) und hatte das Vergnügen meine Erwartung bestätigt zu sehen. In jenem Buche, welches 1737 zu Amsterdam gedruckt ist, sind die Pflanzen zwar schon nach dem Sexualsystem, aber bloß mit Gattungsnamen und kurzen Charakteren der Arten, ohne Trivialnamen, aufgeführt.

In der 2ten Ordnung der 14ten Klasse kommt P. 260. nach *Limosella*, die *Linnaea* auf folgende Weise verzeichnet, vor:

„250. *Planta nostra* Tab. XII. fig. IV.“

Hierauf folgen die zur *Linnaea* gehörigen

Synonyme, von Bauhin, Scheuchzer, Rudbeck, Tournefort u. s. w. nach welchen die Pflanze früher als *Campanula serpillifolia*, theils als *Nummularia* aufgeführt wurde. Nach weiterer Angabe der Standorte, woraus unter andern erhellet, dafs in den Gebirgswaldungen von Lappland und Finnmark nichts gemeiner sey, als diese Pflanze, heifst es ausdrücklich: „Characterem hujus generis dedit clariss. Botanicus D. D. Gronovius in Characteribus nostris genericis §. 523. ab omni parte perfectum, (qui eandem ex alpibus Italicis habuit) cum ista Buxbaumii descriptio minus quadret.“ Endlich folgt die Beschreibung und andere kurze Notizen. Auf der citirten Tafel ist die Pflanze sehr schön abgebildet, mit der Beifügung: *Linnaea floribus geminatis Gronovii*. Hieraus erhellet also hinlänglich, (was in den citirten gener. plant. §. 523. noch weiter ausgeführt seyn mag,) dafs die *Linnaea* von Dr. Gronovius bestimmt worden, und dafs dessen Name zur Gattung *Linnaea* zu setzen sey. Da jedoch erst späterhin die nomina plantarum trivialia von Linné eingeführt sind, so ist auch ohne allen Zweifel der Trivialname: „*borealis*“ von Linné selbst gegeben worden, und sonach kann ohne Bedenken die *Linnaea borealis* mit *L.* bezeichnet werden, ohne dafs deswegen der Autor in Verdacht komme, als habe er sich dieses Denkmal selbst gesetzt, da die nachstehende Autorität sich immer auf die Species, nie auf die Gattung bezieht.

Eine weitere Bestätigung des obigen findet sich noch in *Linnaei Critica botanica*. (Lugd. Batav. 1737.) In diesem Buche wird bekanntlich auch jene Weise gewürdigt, nach welcher man den Pflanzengattungen Namen von Botanikern beilegt, die zugleich Eigenschaften der letztern durch Gestalt, Bau oder andere Attribute sinnbildlich bezeichnen sollen. Ein Beispiel hievon findet sich in der Flora 1828. S. 157. von *Rudbeckia*, und nachdem Linné mehrere Beispiele aufgeführt hat, sagt er endlich p. 80. „*Linnaeam dixit cel Gronovius plantam lapponicam, depressam, vilem, neglectam, brevi tempore florentem, a consimili suo Linnaeo.*“ Wir können aber hier der Bescheidenheit des unsterblichen Mannes fügllich entgegen setzen, daß keine Pflanze würdiger sey, seinen Namen zu tragen, als diese, die eben so merkwürdig und einzig in ihrer Gattung, als in ihrer Art ist, die dem Zeichner von Blumenbouquetten, als rankende Pflanze, zu Guirlanden dient, und die, trotz ihrer Länge von 14 Schuhen (Linn. flor. lapp. p. 208.) augenblicklich erkannt wird, wenn ihr Bildniss auf Pettschaften ausgedrückt ist. — So deutet ihr erster Fundort im Norden uns sein Vaterland — ihre Verbreitung über fast alle Länder Europa's, den Einfluß, den der edle Weise durch Worte und Schriften auf unsre Sientia amabilis gewann — sie ist sempervirens, wie sein Ruhm unvergänglich — durch ihre Blumen, der Glocke gleich, verkündet sie der Welt den Namen jenes großen Mannes, der Licht

über das Chaos der Naturgeschichte verbreitete — ihre Doppelblüthen endlich, die sich eine nach der andern entwickeln, dürften wohl sinnbildlich auf Vater und Sohn hindeuten. Doch, wir überlassen billig die weitere Ausführung hierüber einem poetischen Geiste.

III. *Festuca heterophylla*.

In *Jacquins Collectaneen Vol. II. p. 93.* beschreibt Haenke seine *Festuca heterophylla* sehr genau als eine wahre Alpenpflanze, die er in der Saugrube auf der Spitze des österreichischen Schneeberges in Gesellschaft von *Papaver alpinum* und *Linaria alpina* an sandicht-steinigten Orten gesammelt hat, weswegen sie auch Willdenow in *alpinis austriacis* angiebt. Diese Pflanze scheint bis zur Stunde von allen Botanikern verkannt worden zu seyn, da sie sie theils zu *Festuca ovina*, und *rubra*, theils zu *F. nemorum Leysseri* brachten. Zu der letztern Art scheint sie am allerwenigsten zu gehören, da dieß eine Waldpflanze ist, die auf lockern Boden wächst. Auch giebt Leysser von ihr eine Diagnose mit *radice repente, foliis radicalibus scabriusculis: culmeis longissimis*, die völlig mit dem in Widerspruch steht, was Haenke von seiner Pflanze bemerkt, nämlich: *fibrae radiceis innumerae, folia radicalia utrinque et marginibus glaberrima a 4 — 7 uncias longa: caulina multo latiora sed breviora*. Sie scheint uns diejenige Pflanze zu seyn welche neuere Botaniker als *Festuca nigrescens Lam.* beschreiben, die dann allerdings mit *F. ovina* und *rubra* näher verwandt ist, als mit *heterophylla*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Correspondenz 641-656](#)